

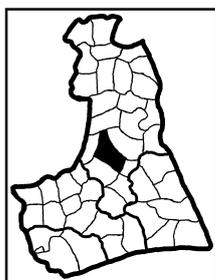
# Nordmärker Nachrichten

herzoglich ✧ nordmärkisch ✧ kaisertreu

Ausgabe 37 ✧ Hesinde 1037 BF ✧ Preis: 2 Heller

Offizielles Mitteilungsblatt des Herzogtums Nordmarken, der Landgrafschaft Gratenfels, der Grafschaften Elenvina, Ilenhag und Albenhus und deren Baronen, der Bergkönigreiche Korlosch und Eilenwald sowie der Reichsstädte Albenhus und Eilenhuet. Die Nordmärker Nachrichten erscheinen unregelmäßig und sind einem jeden rechtschaffenen und willenshungrigen Menschen und Angroscho auf das Wärmste anempfohlen!

## Schwarze Banner über Burg Berg: Baron Ungolf vom Berg-Berg zu Berg ist tot



Baronie Berg, Boron 1037 BF. Ein frohes, der Leuin wohlgefälliges Kräftemessen hätte es sein sollen, als im Boronmond des Jahres 1037 BF Seine Hochgeboren Ungolf vom Berg-Berg zum Berg, das Familienoberhaupt der altehrwürdigen Familie, seine Verwandten zum Tjost auf Burg Berg lud.

Zahlreich waren seine Gäste angereist, darunter die Herzogin der Nordmarken, Ihre Hoheit Grimberta Haugmin vom Großen Fluss und vom Berg, die erst vor kurzem von ihrer Teilnahme an der Zwölfgöttertjoste zu Perricum zurückgekehrt war, der Herold der Nordmarken, Rondrian Acca vom Berg-Berg zum Berg, der kaiserliche Oberst Alrik vom Blautann und vom Berg, die Hofgeweihte Elenvinas, Raduvera vom Berg, Hochgeboren Tsaja vom Berg, die Baronin Meilingens, Sieggold vom Berg, der Vogt zu herzoglich Arraned und als Mitglied der almadaner Linie Gerone vom Berg, die Baronin von Brig-Lo sowie viele andere Mitglieder sämtlicher Zweige der alten Familie.

Und so begann am 10. Tag des Boron nach einem Göttinnendienst, den Ihre Ehrwürden Rauduvera zelebrierte, die Familienturnei derer vom Berg, Familienfeier, fröhliches Kräftemessen und seltene Zusammenkunft. Unter lautem Jubel und mit frohem Sinn wählten die Kombattanten ihre Gegner, und Burg Berg in der gleichnamigen Baronie hallte wider vom Donner der Hufe und Bersten der Lanzen und kaum ein Familienmitglied ließ es sich nehmen, sein Geschick auf der Tjostbahn zu beweisen.

Im dritten Durchgang traf Seine Hochgeboren Ungolf von Berg-Berg auf seinen Neffen 2. Grades, Hochgeboren Sieggold vom Berg zu Arraned. Zwei Lanzen zerbrachen sie aneinander, als beim dritten Durchgang das Unglück geschah und ein Splitter der Lanze des Arraneders ihren Weg durch den Helm und ins Auge des alten Barons fand, während die Wucht des Stoßes, den der Herr vom Berg geführt, seinen Freund und Widerpart vom Roß fegte, dass diesem dunkel vor Augen ward, als Sumus Griff ihn aufnahm. Doch unergründlich ist der Sturmherrin Ratschluß, und so verschied Herr Ungolf an dem kaum fingerlangen Dorn, der ihn traf.

Bestürzung umfing die Festgäste, und doch entschied das

nummehrige Oberhaupt des Hauses, des Herrn Ungolfs Tochter Grimberta, mit dem Tjoste fortzufahren, auf dass das unterbrochene Kräftemessen nicht der Leuin Grimm über die Zägenden riefte.

In einem erbittert gefochtetem abschließenden Lanzengang vermochte es Ehrwürden Raduvera, gegen Hoheit Grimberta zu bestehen. Das folgende Bankett jedoch ward zum Boronsmahl für den alten Baron und viele Kelche wurden auf sein Andenken und die Nachfolge Frau Grimbertas geleert.

Für Unmut der almadaner Verwandtschaft des Hauses sorgte es, dass Frau Grimberta ihren Vater nach alter Sitte in der Familiengruft unter Burg Berg bestatten ließ – und ihn nicht in die Familiengrablege des Almadaner Zweiges nach Brig-Lo überführen lies, wo ebenfalls viele Mitglieder des Hauses ihre letzte Ruhestätte fanden. Konnar vom Berg, der Soberan (das Oberhaupt) des almadanischen Zweiges der Familie, bot Ihrer Hoheit an, das Familienoberhaupt in der Grablege der Almadaner von Bergs, im geschichtsträchtigen Brig-Lo, zur letzten Ruhe zu legen. Sehr bedankte sich Hoheit Grimberta für das Angebot und lehnte es dennoch ab.

Dafür aber rief sie das Stutbuch der Elenviner Pferderasse zurück in die Herzogenstadt und lud sie die Verwalter des Gestüts Diamant, das sich in Almalda ebenfalls der Zucht der Elenviner Vollblüter widmet, zu sich nach Elenvina ein, auf dass die Zuchtabsprachen neu überdacht und kostbare Zuchtengeste zwischen dem herzoglichen und dem Familiengestüt für eine gewisse Zeit verliehen werden sollten, um die Rösser aller Gestüte zu verbessern. In Elenvina wird darüber gemunkelt, dass dies vor allem der Almadaner Blutlinie der Elenviner zugute käme, sei dies doch ein Geschenk der Herzogin, um ihre Verwandten üb des Verlustes des Stutbuches zu versöhnen.

Ihre Hoheit Grimberta indes kommentierte ihre Handlung folgendermaßen: „Dunkel sind die Wolken am Horizont. Das Reich wird gute Streitrösser benötigen. Rüsten wir uns.“

Weise und kluge Worte ihrer Hoheit sind dies – wahrlich, viel Glück begabt das Haus vom Berg, eine solche Führung zu besitzen.

Alara Togelstein-Horning

## Von einem der auszog, ein Richtschwert zu finden



Elenvina, Perrium, unbekannt.

Kaum aus der "Gastfreundschaft" der Herzogin in Elenvina entlassen, die der einstige kaiserliche Marschall Wallbrord von Löwenhaupt-Berg,

Bruder der Baronin zu Meillingen und selbst Baron im Perricum, unlängst ob seiner Verwicklung in das Verschwinden Guldebrandts (s. NN 36, S. 1ff.), "genießen" durfte, reiste der hohe Herr zurück in die Markgrafschaft am Darpatmund, um dort "diverse Angelegenheiten zu regeln", wie er sich auszudrücken beliebte. Zuvor soll er sich dem Vernehmen nach mehrmals mit Junkerin Leuina Praiolind zu Graufurt und dem andergastischen Freijunker Enhard Vinius Demotil getroffen haben, welche die Schmach, damals die Klinge Hlúthars verloren gehabt zu haben, mit ihm teilen.

Auch wenn der Baron vor seiner Abreise seine baldige Rückkehr in

die Nordmarken angekündigt hatte, um sein Versprechen, sich an der Wiederbeschaffung des Reichsrichtschwertes zu beteiligen, einzulösen, gingen nicht wenige Beobachter bei Hofe davon aus, dass dies nur leere Worte gewesen seien, um seine



oben: Seine hochgeborene Exzellenz Wallbrord von Löwenhaupt-Berg j.H.

"Flucht" nach Perrium zu kaschieren. Sie sollten sich irren. Gut einen Mond später kehrte Herr Wallbrord, nachdem er zuvor an der Hochzeit der Kaiserin teilgenommen

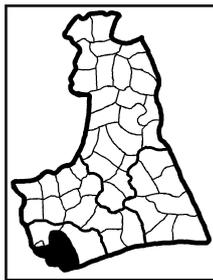
hatte, im Gefolge der nordmärker Gesandtschaft in die herzogliche Capitale zurück. Dort soll er sich in kurzer Folge mit dem Herzogenpaar und dem neuen Illuminatus zu Elenvina, seiner Exzellenz Godefroy von Ibenburg-Luring, getroffen haben.

Der ehemalige Marschall schien die Suche in der Folgezeit jedoch anders anzugehen als andere Teilnehmer der Queste, konnte man ihn doch fast den gesamten Boronmond hindurch in Gesprächen mit diversen Würdenträgern von Herzogtum und Herzogenstadt sowie in nahezu allen Tempeln, Archiven und Bibliotheken der Metropole antreffen. Erst gegen Ende des Monats rüstete der Baron sich zu einer längeren Reise und verließ Elenvina mit unbekanntem Ziel. Auf die Frage eines unserer Schreiber, wann er zurückzukehren gedenke, antwortete der hohe Herr lapidar: "Wenn es an der Zeit ist." Es bleibt also abzuwarten, ob ihm bei der Suche nach Guldebrandt mehr Erfolg beschieden sein wird als den anderen Suchern.

Marcert Freudenich

## Peraines Segen für Wehtal

### Eine neue Priesterin im Doppeltempel zu Wehtal



Wehtal, Fuchsgau. Seit Generationen steht der Tempel der zwei gütigen Mütter in Wehtal, einem beschaulichen, wohlhabenden

Dorf in der Herzoglichen Baronie Fuchsgau. Hier verehrten die Bauern die gütigen Mütter Travia und Peraine gemeinsam. Für das Wohl des Ortes war den Bauern der Segen beider Göttinnen gleichermaßen wichtig und so schien über die Jahrhunderte bis jetzt eine einige Dorfgemeinschaft zu bestehen.

Doch als vor einigen Jahren die alte Perainepriesterin Utwinde Saatwerk von Boron heimgeholt wurde, fand sich kein Nachfolger. Das Paar der

Travia, Mutter Lindemut und Vater Travigon, hüteten den Tempel und standen der Dorfgemeinschaft zur Seite.

Im Peraine 1036 BF wurde im Therbüniten-Kloster des Storchengartens, wenige Meilen südlich von Elenvina, die Novizin Prainalda Faßbender zur Priesterin geweiht. Die Ordination empfing sie von Ihrer Hochwürden Ivetta von Leihenhof, der Hüterin der Saat des Storchengartens und Äbtissin des Therbüniten-Klosters. Da die Hohepriesterin des alten Heiligtums um die Sorgen und Nöte der Dörfer des Fuchsgaus kannte, beauftragte sie die jüngst geweihte Priesterin damit, gemeinsam mit dem traviageweihten Paar den Tempel der zwei gütigen Mütter zu pflegen.

Also brach Meisterin der Ernte Prais-

nalda Faßbender auf einem storchenguter Maultier, mit storchengutem Heilessig und einem gut gefüllten Koffer mit Heilmitteln, wenige Tage nach ihrer Weihe gen Osten auf und ritt über Meusbach nach Wehtal.

Herzlich wurde sie von der Dorfgemeinschaft willkommen geheißen und aufgrund ihrer natürlichen und unbekümmerten Art wurde sie schnell Mitglied dieser Gemeinschaft.

Dalida Ernbrecht

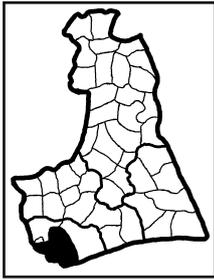
**Jeder Schank eine gute Tat:**

**Twergenhäuser  
Winterbier**

Die Hälfte des Verkaufserlöses spendet die Ratsbrauerei Twergenhausen an die Abtei Sankt Badilak zur Wärmung und Speisung der Armen. Trinkt für einen guten Zweck!



## Meusbach nimmt Zolltore wieder in Betrieb

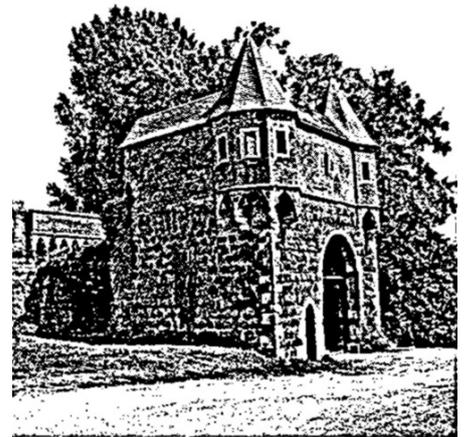


Hzgl. Fuchsgau. Lange stand es schlecht um die beschauliche Ortschaft Meusbach. Die Ringmauer um die Stadt wies mehr Löcher auf als ein koscher Käse und die drei Zolltore dienten nur noch den Ratten und Tauben als Heimstatt, oder bestenfalls als Rumpel- und Abstellkammer. Lange Zeit oblag es den Vögten auf Burg Grötz, im Namen des Gaugrafen die Zölle von den Händlern und Handwerker einzufordern, welche Fuchsgau passierten. Ein lukratives Geschäft, denn trifft doch gerade in Meusbach das Ende der Via Ferra, der alten Eisenstraße aus dem Eisenwald, auf die direkte Handelsstraße zwischen Grangor und Elenvina. Im Götterlauf 980 BF tauschte jedoch der damals junge und inzwischen verschiedene (siehe hierzu NN 35) Arngrimm von Starkenrast dieses Privileg beim Gaugrafen Welferich von Schradok und von Elenvina gegen ein umfassendes Jagdrecht ein. War bisher das Zollaufkommen zum Unterhalt der Straßen und Gebäude verwendet worden, ältere Nordmärker erinnern sich vielleicht an den damals exzellenten Zustand, führte der Gaugraf das Gold anderen Zwecken zu und Fuchsgau verfiel zusehends. Als seine Hoheit

Herzog Jast Gorsam vom Großen Fluss, zu der Zeit Regent des Raulschen Reiches, im Rahmen der Erbstreitigkeiten um die Güter derer von Grötz, die Gaugrafschaft Fuchsgau zu einer herzoglichen Baronie machte, wurde die Angelegenheit um die Zölle nicht neu geregelt und der Verfall setzte sich unvermindert fort. Der baufällige Zustand von Burg Grötz schließlich kostete Arngrimm von Starkenrast das Leben und so zog sein Sohn, Leodemar Grimbald von Starkenrast, Vogt von Herzoglich Fuchsgau nach Elenvina, um dem untragbaren Zustand abzuhelpfen. In einer Audienz bei seiner Hoheit Hartuwal Growin vom Großen Fluss wurde im Beisein Nortgrams, Sohn des Orgalosch als Erstem Kanzleischreiber der Herzoglichen Zehntkämmerei, eine Neuregelung getroffen. Von nun an sei es wieder Recht und Pflicht der Vögte von Fuchsgau, im Auftrag und Namen der Herzogs der Nordmarken, von jedwedem Reisenden, Handwerker oder Händler einen Zoll zu erheben. Von den Einnahmen seien zunächst die Kosten zu bestreiten die für Wiederaufbau, notwendigen Neubau und laufenden Unterhalt der herzoglichen Besitztümer benötigt werden. Weiter werde fürderhin das Halbbanner der Flussgarde, dass traditionell in Fuchsgau stationiert ist, von den Zolleinnahmen direkt ausgerüstet und bezahlt. Da das Jagdrecht bei

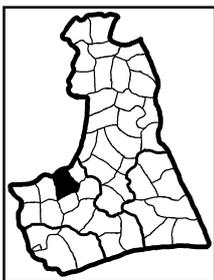
dieser Unterredung nicht angesprochen wurde, darf wohl davon ausgegangen werden, dass die umfassende Regelung bis auf Widerruf weiterhin gilt. Mit dieser amtlichen Urkunde im Reisegepäck kehrte Vogt Leodegram Grimbald von Starkenrast nach Fuchsgau zurück und begann unverzüglich damit, die drei Zolltore, die Ringmauer und Burg Grötz instandsetzen zu lassen. Die Flussgarde, die ursprünglich als Schutz gegen Almada und das Horasreich gedacht war, später dann als Haustruppe des Gaugrafen galt, bezog nun Quartier in Meusbach und schützt von nun an die Zöllner bei der Arbeit, bewacht die Zolltore und sorgt dafür dass keine findigen Händler eine alternative Route an den Zolltoren vorbei austüfteln.

*Ruttel Kohlenbrenner*



*oben: Das Südliche Zolltor zu Meusbach*

## Das Leid der Rodasch



Steinfriedsweiler, Brüllenbösen. Zu Gesprächen saßen Seine Hochgeborenen Ulfried von Firnholz zum Firnholz und Seine Hochgeborenen Barox Sohn des Burgamon in der Feste Steinfriedsweiler zusammen, als die Nachricht über einen weiteren Flusspiratenvorfall die beiden erreichte. Schon des längeren sorgte eine Bande für viel Unmut in Brüllen-

bösen und Tandosch. In dem jüngsten Falle konnten Reisende, welche auf dem angegriffenen Handelsschiff anwesend waren, die Plünderer in die Flucht schlagen. Der Vogt ließ es sich nicht nehmen, die Gruppe in seine Feste einzuladen und sich den Vorfall berichten zu lassen.

An diesem Abend keimte in seiner Hochgeborenen Ulfried von Firnholz zum Firnholz die Abenteuerlust auf und er beschloss, nach dem Übel zu suchen und es höchstselbst im Keim zu ersticken.

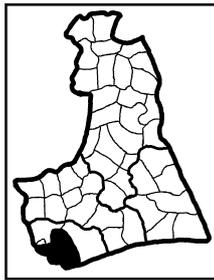
Der Vogt, welcher nicht erfreut über die waghalsige Idee Seiner Hochgeborenen war, stellte dem Firnholzer Seine Wohlgeborenen Bryon von Fendor und seine Hochgeborenen Xorgolosch Sohn des Fulderam zur Seite. Gemeinsam mit den beiden brüllenböseren Edlen und einer Gruppe Kämpfer brach tags darauf der Firnholzer auf. Begleitet wird die Gruppe von unserem Schreiber, der weiter für die Nordmärker Nachrichten berichten wird.

*Alrik Platzhalter*





# Alt oder Neu? Streit um Kloster in Fuchsgau



Hzgl. Fuchsgau. Bewohner und Besucher der Eilenwid über den Wassern konnten jüngst unfreiwillige Ohrenzeugen eines Streitgespräches zwischen dem ersten Kanzleischreiber der herzoglichen Zehntkämmerer, Nortgram, Sohn des Orgalosch und dem Vogt von herzoglich Fuchsgau, Leodegram Grimbold von Starckenrast werden. Ein Streitgespräch das so laut ausgetragen worden sein soll, dass ein geflissentliches Überhören desselben zumindest auf den Fluren der Kämmerer schier unmöglich gewesen wäre. Ursache und Grund des Disputes soll ein Kloster der heiligen Lechmin von Weiseprein sein, welches im rahjawärtigen Teil der Baronie Fuchsgau und praioswärts der Ortschaft Altprein tief im Wald gelegen ist. Lechmin von Weiseprein (bos.: Lechmin Visiopraiana) erforschte als erste die Greifen des Orklands. 267 v. BF wurde sie im orkbesetzten Gareth den Blutgötzen der Orks geopfert. Später erhob sie der Bote des Lichts als Märtyrerin zur Heiligen der Praios-Kirche. Besagtes Kloster findet die erste Erwähnung um den Götterlauf 50 BF und fristete in den folgenden Jahren ein ruhiges und praiosgefälliges Dasein. Das Klosterleben endete abrupt um den Götterlauf 780 BF, als die Gebäude bei einem Brand völlig zerstört wurden und etliche der Brüder und Schwestern ums Leben kamen. Chroniken zufolge ging man seinerzeit davon aus, der Götterfürst hätte das

Kloster verlassen und so wurde auf einen Wiederaufbau verzichtet. Nun aber begann seine Hochgeboren Leodegram Grimbold von Starckenrast, den Wald um die betreffende Stelle zu roden und das Kloster neu zu errichten. Für dieses Vorhaben bekam er dann auch umgehend eine Vorladung von der herzoglichen Kämmerer zur unverzüglichen Vorsprache. Denn nicht sein eigenes Gold, sondern vielmehr das des Herzogs sollte in das Bauvorhaben fließen! Doch der Vogt von Fuchsgau sah sich in seiner Position vollkommen im Recht, denn nicht umsonst hatte ihm die Zehntkämmerer eine Urkunde übergeben (die Nordmärker Nachrichten berichteten), die es ihm gestattete, mit den Steuer- und Zolleinnahmen aus dem herzoglichen Lehen, zunächst notwendige Sanierungs- und Reparaturmaßnahmen durchzuführen, sowie die Kosten für Neubauten zu bestreiten, so sie von der Kämmerer als für notwendig erachtet und genehmigt würden. Der Restbetrag der Einnahmen jedoch muss nach Elenvina übergeben werden. Die Instandsetzung von Burg Grötz, die Ausbesserung der Straßen, Wege und Pfade sowie die Reparatur des Steinwalles um Dorf Meusbach und die Wiederherstellung der Zolltore, wären natürlich von den Befugnissen aus dieser Urkunde abgedeckt, nicht jedoch der Neubau eines Pariosklosters. Dies sei zwar fromm und löblich, aber von der Kämmerer weder genehmigt noch als für notwendig befunden worden und daher, wenn überhaupt, aus den privaten Mitteln des Vogts zu bezahlen. An dieser Stelle nun wies der Vogt von Fuchsgau darauf hin, dass es sich mitnichten um

einen Neubau handeln würde, sondern nur um eine Instandsetzung, denn schließlich sei das Kloster nicht verschwunden, vielmehr habe der steinerne Torbogen wie durch ein Wunder die Jahrhunderte überdauert und aus diesem Grunde würde in Fuchsgau nichts Neues geschaffen sondern lediglich etwas bereits vorhandenes ausgebessert und restauriert, ein Vorgang also, der mit den Befugnissen der Urkunde vollkommen abgedeckt sei. Das Streitgespräch dauerte wohl einige Stundengläser an, ohne dass eine der beiden Parteien nachgeben wollte und so wurde der Vorfall schließlich dem Herzog selber zur Entscheidung vorgelegt. Seine Hoheit Hartuwal Gorwin vom großen Fluss soll sich ein Lachen nicht habe verkneifen können, berichtet ein Schreiber, der das Verfahren protokolliert hat. Letztlich stimmte der Herzog der Nordmarken der Auffassung des Starckenrasters zu, soll ihn aber dazu ermahnt haben, in Zukunft auf das Ausnutzen unbestimmter Rechtsbegriffe und Auslegungen zu verzichten und die Baronie Fuchsgau in seinem, des Herzogs, Sinne zu führen. Inzwischen ließ seine Hochgeboren von Starckenrast verlauten, das Kloster ‚Weisheit der Weisen von Weiseprein‘ würde nach seiner Fertigstellung dem Orden des heiligen Hüters übergeben, jenem Orden der nach dem Wahlspruch "Zuviel Wissen korrumpiert den menschlichen Geist, wenn er noch nicht reif dafür ist" lebt und in diesem Sinne aktiv nach gefährlichem Wissen sucht und es in den Archiven der Klöster einschließt.

*Ruttel Kohlenbrenner*

## Schneiderkötters Gewänder in Gratenfels

Anfertigungen für die Damen und den Herren in höchster Qualität. Ständig neue Stoffe aus ganz Aventurien. Kommt vorbei und lasst Euch beraten!

## Hotel Zum Fischkönig und Gaststube Flussvater

Herzogenplatz, Elenvina



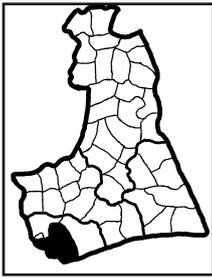
## Neue Rittmeisterin bestellt

Tsafelde. Baronet Koradin von Trappenfurten hatte die Edle Alrike von Sturmfels am 13. Phex 44 Hal zur Marschallin der Baronie an der Galebra ernannt. Sie wird fortan nicht nur für alle Rösser im Besitz des Hauses Tsafelde verantwortlich sein, sondern auch für die Einsatzbereitschaft aller berittenen Kämpfer im Lehen, deren stellvertretende Kommandantin im Rang einer Rittmeisterin sie zudem ist. *Madarius von Eselsbruck*





## Enthüllung auf Burg Grötz



Hzgl. Fuchsgau. Für eine große Überraschung sorgte Vogt Leodegram Grim bald von Starkenrast kürzlich auf Burg Grötz, als er im Anschluss an eine Eberjagd einen feierlichen Ritterschlag vornahm. Die Umstände der Knappschaft selber gaben schon seit langem genug Anlass für einiges Gerede, denn niemand wusste, wer der junge Mann mit den flammend roten Haaren war, der auf den Namen Landrin hörte und sich vor einigen Götterläufen auf Burg Grötz eingefunden hatte, noch aus welchem Hause er stamme. Der Vogt von Herzoglich Fuchsgau nahm zwar seine Pflichten als Knappenvater angemessen ernst und ließ es weder an der höfischen, der hesindegefälligen, oder an der rondrianischen Ausbildung mangeln, die Herkunft seines Knappen gab er aber genau so wenig preis, wie sie aus dem Jungen selber herauszubekommen war. Nun aber, nach erfolgtem Ritterschlag, lüftete seine Hochgeboren von Starkenrast das Geheimnis und beendete damit das Rätselraten und die heimlichen

Diskussionen, welche Familienähnlichkeit sich in den Zügen des jungen Mannes verbergen mochte und auf wen die für Fuchsgau und Umgebung völlig ungewöhnlichen roten Haare hindeuten konnten. Die Enthüllung sorgte dann auch für einige Überraschungslaute und ungläubiges Murmeln, als Leodegram von Starkenrast den Ritterschlag mit den Worten beendete: "Nun erhebt euch, Ritter Landrin Sigismund von Meusbach-Starkenrast" und dem frischgebackenen Rittersmann seinen Wappenschild überreichte. Das Wappen ziert oben die silberne Panzerfaust auf blauem Grund, das Wappen derer von Starkenrast, aber auch, durch den sogenannten Bastardbalken getrennt, unten eine blaue Maus und ein blauer Bach auf Silber. Zwar ist es in den Nordmarken, im besten Falle, unüblich wenn Väter die eigenen Kinder in die Knappschaft nehmen, hier läge die Sache, so der Vogt, aber anders, da die Anerkennung erst nach dem Ritterschlag erfolgt sei und Landrin die ganze Knappschaft über damit mitnichten sein Sohn gewesen wäre. Uneheliche Kinder, in bisher unbekannter Zahl, hat der Vogt von Fuchsgau einige, denn Leodemar, im Volk liebevoll auch ‚Der Bulle von Grötz‘ genannt, ist

wenn auch unvermählt, ein großer Verehrer der alveranischen Stute. Die drängende Frage nach der Familie der Mutter dieses Sprosses, dem ersten, den der Vogt von Fuchsgau anerkannt oder auch nur auf Burg Grötz geduldet hat, wird allerdings weder durch die Namensgebung noch durch das Wappen aufgeklärt, denn Meusbach ist nicht der Name eines Adelsgeschlechtes, sondern lediglich der Name eines Ortes in Fuchsgau selber. Des Ortes nämlich, in dem Ritter Landrin die nähere Zukunft verbringen wird. Denn sein Vater, Leodegram von Starkenrast, gab unmittelbar im Anschluss an die große Enthüllung bekannt, dass sein Sohn von nun an in der Flussgarde Dienst tun werde und zwar als Offizier sowie Zollmeister und Verwalter von Meusbach. Hier wurden unlängst die alten Zollfesten wieder in Betrieb genommen und ein fähiger und vor allem loyaler Verwalter, den der Vogt von Fuchsgau in seinem unehelichen Sohn sicher habe dürfte, wird in den kommenden Monden und Götterläufen eine nicht unerhebliche Erleichterung für ihn sein.

*Ruttel Kohlenbrenner*

---

### Ratgeber: Nehmt Euch in Acht vor reisenden Schauspielern!

Es gibt drei Arten von reisenden Schauspielern. Einige führen unzüchtige Tänze auf, verrenken ihren Körper in ebensolcher Weise und legen ihre Kleider ab oder grausige Masken an. Sie singen allerlei Lieder, um treue und maßvolle Seelen zur Zügellosigkeit zu verführen. Solche Unsitten findet man meist südlich und südwestlich der Grenzen unseres wohlgeschützten Herzogtums und Schauspieler solcher Art sind der Verdammnis geweiht, verhöhnen sie durch ihre Tänze doch die züchtige Herrin Travia. Mit ihren verwirrenden Masken, die bei sogenannten "Maskenbällen" sogar von Bürgertum und Adel getragen werden und die Standesgrenzen verwischen, erzürnen sie auch den Herrn Praios!

Es gibt aber auch solche, die nichts Rechtes gelernt haben, ohne festen Wohnsitz herumziehen, keinen Zehnt zahlen und vogelfrei sind. Sie beschimpfen oft abwesende ehrbare Herren und Damen auf unverschämte Weise oder machen sich über die guten Sitten lustig, denn so wollen sie ihren Zuhörern gefallen und ihnen Münzen aus den Säckeln locken. Auch sie gilt es zu meiden, verbreiten ihre Lügenmäuler doch allerhand Unwahres und neigen sie dazu, das einfache Volk gegen die Ordnung aufzubringen und führen es so ins Verderben!

Die dritte Art von Schauspielern sind jene, die dem Volk durch ihre Aufführungen Sitte und Anstand näher bringen oder deren Gesang von Neuerungen im Reiche berichtet. Solchen Leuten mag man guten Gewissens zuhören, doch werde man nicht zu leichtgläubig! Höre man etwas, das allem Althergebrachten und Erlernen widerspricht, so nehme man es nicht zu schnell für die Wahrheit, sondern frage den Priester oder Dorfvorsteher, auf dass man keinem Lügner aufsitzt!

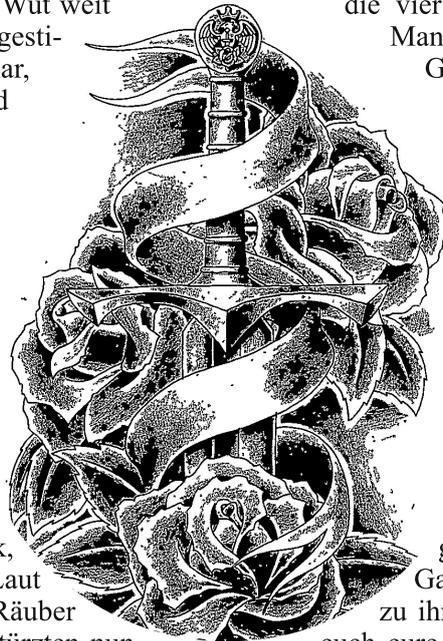
*Bruder Manegold Wambscher*





## Valerio di Belhanka: Dornen der Liebe - Teil 4

"He! Nepolemo! Wann isses'n endlich soweit?" brüllte plötzlich einer von hinten in die Stille des Abends. Der kleine Nepolemo zuckte heftig zusammen und drehte sich mit hochrotem Kopf und mit vor Wut weit geöffneten Augen herum. Heftig gestikulierend machte er seinem Kumpel klar, was er von seinem Gebrüll hielt und gab ihm zu verstehen, dass er selbst nicht wisse, wann die gesuchte Person hier erscheine. Just in diesem Moment passierte die Comtessa die Querstraße vor den vieren. Mit einem lauten Grunzen stürmte der dicke Beppo nach vorne, stolperte dabei über seinen Vordermann, der im selben Moment aus seinem Versteck gesprungen kam und beide landeten im Schmutz der dunklen Gasse. Erschrocken von dem lauten Gezeter der Räuber wich die Comtessa einige Schritt zurück, brachte aber vor Schreck keinen Laut über ihre vollen, roten Lippen. Die Räuber indes rappelten sich wieder auf und stürzten nun mit blanken Waffen auf die wehrlose Schönheit zu. Plötzlich ertönte wie aus dem Nichts ein gellender Pfiff



von einem der umliegenden Dächer und Nepolemo und seine Kumpanen blieben wie angewurzelt wenige Schritte vor der Comtessa stehen. Angespannt blickten die vier nach oben. Dort stand ein eleganter Mann, gänzlich in zartrosane kostbare Gewänder gekleidet. Sein weit geschnittener Umhang flatterte ungestüm im Wind und seine langen schwarzen Haare, die er offen trug, umspielten sein kantiges, männliches Kinn, welches er kühn hervorreckte. Seine Augenpartie hatte der Unbekannte unter einer Maske nach Art der mit Goldmalerei verzierten grangorischen Festmasken verborgen. Mit seiner Linken zwirbelte er beiläufig seinen gepflegten Schnauz- und Kinnbart, während er mit einem den Mondschein glänzend widerspiegelnden Degen in der Rechten auf die Ganoven wies. "Dreckiges Pack !" rief er zu ihnen hinunter. "Entfernt euch so schnell euch eure Füße tragen von dieser Signora, sonst werdet ihr lernen, was es heißt, den Rosa Fuchs, Beschützer der Damen und der Liebe, herauszufordern!"

### **Meisterinformationen zum Artikel „Von einem der auszog, ein Richtschwert zu finden“ (S. 2):**

Wallbrord geht, ganz Offizier; die Queste sehr methodisch an: Zuerst potentiell hilfreiche Gespräche und Quellenstudien in Elenvina, danach Reisen an Orte und zu Personen im Herzogtum, die für die weitere Suche hilfreich sein könnten. Daher kann man Wallbrord im Hesinde und Firun 1037 BF in vielen Teilen der Provinz antreffen.

Aufmerksamen Beobachtern wird auffallen, dass der Baron oftmals sehr verbittert und abweisend wirkt (was dem Anbahnen von Gesprächen nicht gerade förderlich ist). Ursächlich hierfür ist das Wissen um die wahren Hintergründe des Verschwindens der Herzogenklinge in Verbindung mit der Tatsache, dass er von Herzog Hartuwal und seinem eigenen Lehnsherrn, Markgraf Rondrigan Paligan zu Perricum, für deren eigene Interessen gewissermaßen als Sündenbock missbraucht und sein Ansehen dadurch beschädigt wurde.

**Impressum:**  
Redaktion, Satz und Layout: Max Warnstädt, Bismarckstr. 20, 55583 Bad Kreuznach, wichtenfels@nordmarken.de  
Mit Beiträgen von: Tina Hagner (Alara Togelstein-Horning), Marcus Friedrich (Marcert Freudenich), Nils Mehl (Dalida Ernbrecht), Dennis Fiolka (Ruttel Kohlenbrenner), Jochen Zowe (Alrik Platzhalter), Wolf-Ulrich Schnurr (Madarius von Eselsbruck), Max Warnstädt (Bruder Manegold Wambscher, Valerio di Belhanka)  
Illustrationen: Marcus Friedrich, Max Warnstädt, Esther Brendel  
kostenlos zu beziehen unter:  
<http://www.wiki.nordmarken.de/bin/view/Nordmarken/NordmaerkerNachrichtenUebersicht>

